

# Erfurts „schwierige Typen“ – alt und kaputt, trotzdem nützlich



Alte Wassertürme, Fußgängertunnel, Festungen und Kioske haben viel gemeinsam. Architektur-Studierende der FH zeigen, was aus diesen Bauten herauszukitzeln ist



Oben und links: Im Inneren des alten Malakoff-Turms im ehemaligen Salzbergwerk Saline haben sich die Studenten der Fachhochschule Erfurt im Aufmaß geübt. Ihre Ergebnisse sind Teil einer Ausstellung (unten) im Stadtmuseum.

KLAUDS BAUM (1), MARK ESCHERICH (2)



## Kathleen Kröger

**Erfurt.** Aus einer alten Schule eine neue zu machen, ist für Architekten heute keine besondere Aufgabe mehr. Aber wie steht es mit Ideen für schwierigere Bauwerke? In Erfurt gibt es derer einige. Ihre Gemeinsamkeit: Durch den Verfall der letzten Jahre geben sie im Stadtbild teils marode Figuren ab, die schwer atmen. Aber was genau sind diese „schwierigen Typen“ in Erfurt?

Diese Frage stand ein Semester im Blickpunkt von zwölf Studierenden der Fachrichtung Architektur an der Fachhochschule. Unter der Leitung von Stadt- und Denkmalpfleger und Bauhistoriker Mark Escherich haben sie nach „Typen“ gesucht, die per se schwierig zu händeln sind. Im Ergebnis haben sich die Master-Studierenden an Bauten herangetraut und sich grundlegend von der Baugeschichte über Vermessungen und

Aufmaße beschäftigt und am Ende sogar Entwürfe für neue Nutzungskonzepte gemacht.

Was die angehenden Architekten dabei für Entdeckungen gemacht haben und sich Nützliches für die Erfurter ausgesucht haben, stellen sie bis Ende März in einer Ausstellung vor. Der Petersberg spielt eine Rolle, aber auch sonst stehen Bauwerke im Mittelpunkt, die der Erfurter kennt, aber vielleicht schon ein wenig vergessen hat.

Neben Festungsbauwerken stehen auch Lagerhallen, Türme, Pflörtnerhäuser oder Fußgängertunnel auf der langen Liste von Bautypen, die passgenau für bestimmte Funktionen errichtet wurden und deren Grundriss, Raumgröße und technischen Gegebenheiten eine Herausforderung sind. Als „stille Ressource“ können sie vielleicht Potenziale entfalten und gleichzeitig vorm Abriss bewahrt werden.

Obwohl die „schwierigen Typen“ grundlegende Probleme gemeinsam haben, wird anhand der Schau aber auch anderes sichtbar: Auch, wenn die Bauten wie Festungsbauwerke auf dem Petersberg oder die Türme der Stadt verlassen sind, scheint ihre einstige Bedeutung noch in der Luft zu schweben. Wie sie wiederbelebt werden könnten – zumindest in den Fällen, bei denen der Abriss in der realen Welt nicht schon feststeht – können die Erfurter bis zum 31. März im Stadtmuseum erfahren und ihre Meinung abgeben. Dass man diese Bauwerke ob all ihrer anhaftenden Herausforderungen nicht aufgeben muss, zählt jedenfalls zu einer der Perspektiven, die mit dem Projekt sichtbar gemacht werden.

„Schwierige Typen – stille Ressourcen der Stadt?“ ist bis 31. März im Stadtmuseum in der Johannesstraße zu sehen.

## Strand-Imbiss und alter Kiosk als verstummte Orte der Begegnung

Es müssen nicht immer die monumentalen Typen sein, die schwierig werden. Auch der 32 Quadratmeter messende Kiosk an der Schnittstelle Mainzerstraße zur Riethstraße wurde als stille Ressource erkannt. Ist es hier auch der Ort für einen Platz der Begegnung, den ein solcher Kiosk bietet, als unvorteilhaft erweist, spielt die Lage auch bei den Afrikahütten am Nordstrand eine zentrale Rolle.

Das ehemalige Restaurant am Badese ist den Witterungen ausgesetzt, was sich vor allem am Reet-Dach bemerkbar macht. Um den Ausstellungsgästen ein wenig Gefühl für die besonderen Orte mitzugeben, arbeitet die Lehrgruppe an dieser Stelle nicht nur mit Zeitzeugen-Interviews, die zum Nachhören bereitgehalten werden, sondern auch mit einem Kasten mit gesammeltem Material, das erstattet werden kann.



Der alte DDR-Kiosk in der Riethstraße, Kreuzung Mainzer Straße. Unten: Ehemaliges Restaurant am Nordstrand mit sanitärer Einrichtung.

MARCO SCHMIDT (1), ENDRE TURANI (1)



## Warum „schwierige Typen“?

**Diese Bauwerke** sind aufgrund ihrer Lage in der Stadt, zu kleinen oder komplizierten Raumgeometrien, Gefahrenpotentialen oder auch fehlender Beheizbarkeit schwierig zu nutzen.

**Auch der bauliche Zustand** oder auch möglicherweise auch eine kulturhistorisch unbequeme Aufladung können eine Rolle spielen, ob ein Gebäude als schwierig erachtet wird.

**Für Architekten** ist der Umgang mit diesen Bauwerken eine Herausforderung, diese Bauten nutzbar zu machen, da sie oft für bestimmte Funktionen gebaut wurden, die dort heute nicht mehr notwendig sind.

**Die Studierenden** der Fachhochschule Erfurt in der Fachrichtung Stadt- und Raumplanung zeigen Fragmente ihrer Arbeiten mit den „schwierigen Typen“ im Stadtmuseum.

Damit bringen sie ihre Projekte mit Bezug zu Erfurt aus ihrem Lehrgebäude in der Schlüterstraße in den öffentlichen Raum, wo Diskussionen über Ideen und Entwürfe entstehen können.

## Wie Erfurter ganze Kunstwerke in DDR-Fußgängertunneln finden können

Was kann man mit einer Fußgängerunterführung wie der am Schmidstedter Knoten machen? Dass diese Relikte der 1970er-Jahre heute oft nicht mehr gebraucht werden, hat die Studierenden sogar animiert, nach dem Besonderen in diesen Schläuchen zu suchen. Gefunden haben sie im Fliesenmuster sogar Kunst (Bild oben und links), die sie in der Ausstellung als Grafiken und im Tunnel selbst als sauber freigelegtes Bild mit tatkräftiger Hilfe des Tiefbauamts für den öffentlichen Raum hinterlassen haben.

Für den Fußgängertunnel an der Trommsdorffstraße hat die Arbeitsgruppe eine Boulderhalle vorgesehen (unten links). Der Tunnel zum Nordbahnhof könnte laut den Entwürfen der Studenten-Gruppe zu einem Raum für eine Untergrund-Disko werden (unten rechts).